

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

252 (28.10.1921) Erstes Blatt

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Regierungspreis: Durch unsere Träger zugeteilt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abolagen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelnummer 25 Pf. Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 21 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.40 M. Die Restamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde: 11 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Die Vergewaltigung Oberschlesiens Deutsche Note an die Völkervertragskonferenz

Berlin, 27. Okt. Der deutsche Völkervertragskonferenz folgende Note übermitteln:  
Die deutsche Regierung hat mit tiefer Enttäuschung von der Note des Obersten Rates vom 20. Oktober Kenntnis genommen. Sie erblickt in dem Diktat, das dadurch dem deutschen Volk auferlegt wird, nicht allein eine Ungerechtheit gegen das deutsche Volk, das ihm wehrlos gegenübersteht, sondern auch eine Verletzung des Versailler Vertrages, dem die in Genf getroffene und von den alliierten Hauptmächten angenommene Entscheidung widerspricht. Die deutsche Regierung legt daher gegen die hierdurch geschaffenen Zustand als gegen eine Rechtsverletzung ausdrücklich Verwahrung ein. Lediglich unter dem Druck der in der Note ausgesprochenen Drohungen und um der deutschen Bevölkerung des oberschlesischen Industriegebietes die bevorstehende Verelendung soweit wie möglich zu ersparen, sieht sich die deutsche Regierung gezwungen, den Forderungen der Mächte entgegenzukommen, die vorgeschlagenen Delegierten zu ernennen. Die Namen der Delegierten werden unverzüglich mitgeteilt werden.

### Protest der Gewerkschaften

Berlin, 27. Okt. Der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der allgemeine freie Angestelltenbund, der deutsche Gewerkschaftsbund, der deutsche Gewerkschaftsring und der deutsche Beamtenbund veröffentlichen nachstehenden Protest gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens:  
Ohne Rücksicht auf die feierliche Willenserklärung der Bevölkerung, ohne Beachtung zwingender Vorschriften des Versailler Vertrages, ohne jede Ermüdung, wie Deutschland die würgende Last der Reparationsverpflichtungen künftighin tragen kann, haben Völkervertragsrat und die Hauptmächte der Entente das Anrecht der Teilung Oberschlesiens beschlossen. Gegen diese Entscheidung erhebt die Gesamtheit der deutschen Arbeiter durch ihre Sühnorganismen vor aller Welt schärfsten Protest. Sie erblicken in diesem dem deutschen Volk ohne jede Anhörung aufgezwungenen Beschluß eine Vergewaltigung und einen Rechtsbruch schlimmster Art, eine Handlung, die außerdem im schärfsten Widerspruch mit dem wiederholt feierlich verkündeten Zweck des Völkervertrages (friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten) steht. Gegen ihren ausbrüchlichen Willen, gegen Geist und Sinn des Gedankens vom Selbstbestimmungsrecht der Völker sollen Hunderttausende deutscher Volksgenossen einem Staat überantwortet werden, der kulturell, sozial und wirtschaftlich rückständig ist. Das in Deutschland gepflegte und gesetzlich festgelegte Koalitionsrecht der Arbeitnehmer ist in Polen nicht gewährleistet.

Rechtslos und hilflos sind unsere Volksgenossen dem Mißbrauch der politischen Gewalt durch die Behörden freigegeben. Während das deutsche Wirtschaftsleben schon nach dem ersten Versuch zur Erfüllung der Reparationsleistungen schweren Erschütterungen ausgesetzt wurde, werden die wertvollen, unentbehrlichen Teile entzogen. Die deutsche Arbeiterschaft hat wiederholt ihren ehrlichen Willen zur Mitarbeit an den Pflichten der Reparation bekundet. Dieser Wille wird durch die Genfer Entscheidung glatt geschlagen. Es gewinnt den Anschein, als sollte die Reparation verbündet werden, um dann gegen Deutschland mit neuen Zwangsmaßnahmen vorzugehen. Dreizehn Millionen deutsche Arbeitnehmer sprechen hiermit den gegen ihren Willen und entzogenen Oberschlesien ihr innigstes Mitgefühl aus. Wir werden nie aufhören, auch als Volksgenossen zu betrachten und werden nie unterlassen, zu betonen, daß wir die Zerstückelung Oberschlesiens, die entgegen dem einwandfrei festgestellten Mehrheitswillen der beteiligten Bevölkerung, entgegen Vernunft und Gerechtigkeit erfolgt ist, als Brennpunkt betrachten. Wir appellieren an das Gewissen aller ehrlichen Menschen im Geiste der Völkervertragskonferenz, daß das Recht bei unseren oberschlesischen Volksgenossen Anwendung findet.

### Die Oberschlesier für Verhandlungen mit Polen Wider die deutschnationalen Demagogie

In der deutschnationalen und deutschliberalen Presse wird wieder kräftig mit nationalen Phrasen gearbeitet. Wir dürfen uns nicht mit dem polnischen Gesindel an einen Tisch setzen. Die Demagogen wissen natürlich ganz genau, daß eine andere Möglichkeit, als sich mit den Polen zu verständigen, gar nicht gegeben ist; aber es muß eben alles, was die demokratische Regierung tut, schlecht gemacht werden. Es muß die Tatsache verwischt werden, daß eine Reichsregierung überhaupt keinen Quadratmeter von Oberschlesien erhalten hätte. Gegenüber der nationalen Demagogie ist es wichtig, festzustellen, daß uns von authentischer Seite mitgeteilt wird, daß sich in Berlin die Vertreter der oberschlesischen Organisationen für Verhandlungsverhandlungen ausgesprochen haben. Die Organisationen der direkt Beteiligten Oberschlesier haben diesen Entschluß sicher nur aus der Erkenntnis heraus gefaßt, daß nur auf diesem Wege erträgliche Verhältnisse geschaffen werden können.

Durch diese Entscheidung wird die Heubedeckel der Herren Deutschliberalen und Deutschnationalen am besten und schärfsten verurteilt. Das wird die Herren aber nicht abhalten, zu verfahren, mit der oberschlesischen Frage Wahngeschäfte zu machen, denn ihnen geht ja nichts über das „Vaterland“.

### Die Kommissare für die Wirtschaftsverhandlungen

21. Berlin, 28. Okt. Die Kommissare, die auf Grund der Entente vom 20. Oktober die Verhandlungen über die

Wirtschaftsabkommen mit Polen zu führen haben werden, sind gestern vom Reichskanzler ernannt worden. Es sind dies der frühere Reichsjustizminister Dr. Schiffer und der aus dem Ministerium des Innern ausgeschiedene Staatssekretär Dr. Lewald. Die beiden Herren werden sich mit einem Stab von wirtschaftlichen Sachverständigen umgeben, zu denen u. a. auch Harrer Richter, der bekannte oberschlesische Zentrumsgesandte gehören wird.

21. Berlin, 27. Okt. (L. N.) In später Abendstunde verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß Graf Witostki zum Kommissar für die Wirtschaftsverhandlungen bestimmt ist.

### Das Abstimmungsverhältnis im Reichstag

Berlin, 27. Okt. (Privattelegramm.) Bei der gestrigen Abstimmung im Reichstag haben, lt. „Vorwärts“, für die Resolution Weis-Marz, die dem Kabinett das Vertrauen ausspricht, und 232 Stimmen vereinigt, geschlossen gestimmt: Zentrum, Sozialdemokraten und Unabhängige, ferner die Mehrheit der Demokraten, während sich ein Teil der Demokraten der Stimme enthielt. Gegen das Vertrauen stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die bayerische Volkspartei und die Kommunisten (1) (133 Stimmen).

### Ultimatum der kleinen Entente an Ungarn

21. Wien, 27. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: Gestern wurde ein Ultimatum an Ungarn überreicht, in dem die kleine Entente die sofortige und unveränderte Durchführung des Vertrages von Trianon fordert. Das Abkommen von Weidig ist in diesem Ultimatum nicht erwähnt.

21. Budapest, 27. Okt. Erzherzog Karl und Erzherzogin Zita sind am Mittwoch morgen aus Tata nach Zibah in das Benediktinerkloster gebracht worden.

### Erzherzog Karl in italienischer Obhut

21. Rom, 26. Okt. Die zwischen den interessierten Staaten eingeleiteten Verhandlungen wegen des Auslieferungsgeschäftes für Karl haben dazu geführt, daß an Italien die Aufgabe gerichtet wurde, ab es event. bereit sei, den Erzherzogen unter seine Obhut zu nehmen. Italien würde, wenn die Unterbringung an einem anderen Orte nicht genügend Garantien bieten sollte, nicht abgeneigt sein, Karl so unterzubringen, wie es seiner Stellung und seiner Gesinnung entspricht.

21. Wien, 26. Okt. Wie verlautet, soll Erzherzog Karl und seine Gemahlin nach der Insel Malta gebracht werden. Die karolingerischen Truppen haben sich vollständig ergeben. In Oedenburg wurde der Oberkommissar für Westungarn, Graf Eysen, der gleichfalls zu den karolingerischen Truppen übergetreten war, verhaftet. Oberst Lehar ist geflüchtet.

21. London, 26. Okt. Die englische Donauflotte hat Befehl erhalten, ihre Basis in Neufsh zu verlassen und sich nach Budapest zu begeben. Es dürfte sich bei der Aktion nicht nur um eine Demonstration handeln, sondern wahrscheinlich vielmehr um den ersten Schritt zur Auslieferung des Erzherzogs Karl.

### Karls Internierung im Kloster Tihany

21. Wien, 27. Okt. (Privattelegramm.) Erzherzog Karl und Erzherzogin Zita wurden gestern von Totis in das Benediktinerkloster Tihany an Klattensee gebracht. Es liegt auf einer Halbinsel, die 5 Kilometer in den See hineinragt auf einer Bergspitze, ist schwer erreichbar und von der Welt ganz abgeschnitten. Für die Sicherung wurden entsprechende Truppen abgeordnet. Vor dem Abtransport aus Totis haben sich, wie dem Neuen Wiener Tagblatt gemeldet wird, dramatische Szenen abgespielt. Als Karl erfuhr, daß Graf Andrássy, Dr. Graf und Károlyi ins Gefängnis nach Budapest gebracht werden sollten, bekam er einen Weintrampf. Er wollte sich von seinen Ratgebern nicht trennen und befürchtete, daß ihm dasselbe Schicksal zuteil werde wie dem Zaren. Karl und Zita waren so stark davon überzeugt, daß ihr Einzug in Budapest widerstandslos erfolgen werde, daß sie sich zwei Militärkapellen bereit stellen ließen, mit denen sich der Einmarsch in Budapest vollziehen sollte.

21. Wien, 27. Okt. Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Budapest: Das Kloster Tihany wird von Motorbooten und Truppen aufs strengste bewacht. — Der gesandte und bevollmächtigte Minister im Ministerium des Innern, von Kanja, trat in Tihany ein mit dem Auftrag, über die Modalitäten der Abdankung zu verhandeln.

21. Wien, 27. Okt. Graf Östendorff wurde nach Budapest überführt. Er hatte sich in einem Weisfeld verstreut (1) gehalten. Mehrere andere Offiziere, die an den Vorbereitungen zu dem Aufstand teilgenommen hatten, sind verhaftet worden. Alle wurden in militärischen Gewahrsam genommen. Graf Andrássy und Dr. Graf wurden nach Budapest geschickt, um in das Gefängnis überführt zu werden. Die Staatsanwaltschaft wird wegen Aufruhrs und Majestätsbeleidigung Anklage erheben.

### Der Beschluß der Alliierten

21. Paris, 27. Okt. Die Völkervertragskonferenz beschloß, daß Erzherzog Karl an Bord des englischen Kanonenschiffs, das gegenwärtig sich vor Budapest befindet, gehen soll, um sich nach Galatz zu begeben, wo er die endgültige Entscheidung der Mächte über seine Internierung abwarten wird.

### Die Nalandskonvention

21. Stockholm, 27. Okt. Die Nalandskonvention wurde heute veröffentlicht. Nach ihr verpflichtet sich Finnland, die Nalandsinseln nicht zu besetzen und keine Anlagen für irgendwelche militärischen Operationen beizubehalten oder auf den Inseln zu errichten. Auch darf keine militärische Land- oder Luftstreitkraft transwelder Macht innerhalb der vereinbarten Grenzzone eintreffen oder sich dort aufhalten. Ebenso ist jede Herstellung, Ein- und Ausfuhr von Waffen und sonstigen Kriegsbedarf verboten.

### Bürgerliches politisches Komödienspiel

G. Sch. Berlin, 26. Oktober.

Heute nachmittag, wenige Minuten vor Beginn der endlich anberaumten Reichstagsitzung, ist das zweite Kabinett Wirth zustande gekommen. Uff! war das ein Theater, bis Herr Wirth sein Ministerkollegium beisammen hatte! Die bürgerliche politische Komödie, die das Zentrum, die Demokraten und die Volkspartei volle acht Tage dem deutschen Volke vorgespielt haben, wäre selbst auf einer Jahrmärktbühne reitungslos ausgepiffen worden. Wenn das Reichstagszentrum und die Selbstgestalten der Demokratischen Partei den Auftrag oder die Absicht gehabt hätten, nach Kräften zu versuchen, die Demokratie und den Parlamentarismus zu diskreditieren, schlimmer hätten sie es weiß Gott nicht treiben können. Noch mehr Unentschiedenheit und Angst vor den Wählern, wie vor der eigenen Courage, noch mehr Hinterhältigkeit, Intriguen und einen noch größeren Mangel an klarem politischem Blick und an der Pflichterfüllung gegenüber dem Volke, das eben durch die brutale Entscheidung der Völkervertragskonferenz erneut so hart und schwer getroffen worden ist, haben wohl noch niemals größere Organe gefeiert als in den vergangenen acht Tagen.

Daß nur Wahnsinnige auf die Idee kommen könnten, gegenüber dem Diktat der Entente ernstlich Widerstand zu leisten, das wußten auch die Demokraten und das Zentrum. Und daß eine bloße Demonstrationspolitik in sich förmlich zusammenbrechen muß, war ihnen bekannt. Warum also dann das Kabinett Wirth stürzen durch Klaffenmanöver, ehe es noch vor dem Plenum des Reichstags sprechen konnte? Und warum es stürzen, ehe nicht ein neues Kabinett in der Reserve stand? Aber das Fieberdelirium, das unsere gottvollen bürgerlich-demokratischen Mitbürger und Zeitgenossen in ihrer namenlosen Angst vor ihrem Wählergemisch gepackt hatte, trieb sie von der einen Sinnlosigkeit in die andere und wirkte auch auf das Reichstagszentrum anstehend. Wazu noch kommt, daß das Reichstagszentrum jeglicher autoritativer Führung entbehrt. Nehrenbach hat durch seine unglückliche Kanzlerschaft einen unheilbaren Knack weggenommen. Dr. Wirth kann unter den gegebenen Umständen in seiner Fraktion nicht mehr so aktiv tätig sein, wie es notwendig wäre. Erberger ist ermordet, der schlaue Trimbom tot, ebenso der anrechte und energische Vurlage. Und der alte Peter Spahn, der einst das Reichstagszentrum auf allerlei stillen und verwickelten Pfaden immer wieder aus gefährlichen Situationen herauszuführen wußte, ist wohl oder übel der Natur so stark tributpflichtig geworden, daß es zur kraftvollen Führung nicht mehr ausreicht. Das ist menschlich und nicht zu ändern.

Die klassische Periode des deutschen Zentrums neigt sich eben dem Ende zu und in seinem Innern wird das Zentrum von widerstreitenden Tendenzen durchwühlt. Diese in ihrer Wählerkraft bunte, gesplittete aller demagogischen Parteien, hat als einigendes Band noch die Religion. Das ist viel, aber heute doch nicht mehr so ausreichend als einst und in normalen Zeitaltern. Im Zentrum gibt es Demokraten, aber auch nicht wenige Anhänger des alten Obristenstaates. Es gibt dort Republikaner und strenge Monarchisten, es gibt ganze Gruppen hochagrarieller Einschlags, ebenso Gruppen, die von Großindustriellen geführt werden; im Zentrum wirken kleinbäuerliche Interessen, es regen sich aber stets stärker auch moderne proletarische Forderungen. Der katholische Adel macht jeder Zentrumsleitung immer wieder gehörig zu schaffen und der bayerische Teil des Zentrums ist einfach mittelbäuerlich, orgelbesessen und stets geneigt, auch im politischen Kampfe sich der angenehmen Methoden des uralten Haberbieldtreibens zu bedienen. Dazu kommt nun, daß die vorzugsweise im deutschnationalen Fahrwasser segelnden Bauernorganisationen dem Zentrum auf dem Lande kräftig zusetzen. So ist es zu erklären, daß der Reichskanzler Dr. Wirth durch seine ehrliche und offene demokratische und republikanische Gesinnung und deren Betätigung, innerhalb des Zentrums keineswegs einheitliche Gefühle auslöste. Und es gibt Zentrumskreise, die froh wären, wenn — Herr Wirth in das Hintertreffen gestellt werden könnte. Weiter: an der einigermaßen engen Koalition mit uns Sozialdemokraten haben nicht geringe Zentrumskreise verteuert wenig Freude. Zwar sind die Demokraten mit dabei, aber, du lieber Himmel, das weiß man doch, viel Staat ist mit ihnen selbst zur Deckung nicht zu machen. Darum liebengelt das Reichstagszentrum so lebhaft mit den Streifenmännern. Noch mehr natürlich, ja aus voller Inbrunst, die Herren Demokraten! Diese armen Dackeln! Sie wollen es aller Welt recht machen und verderben es naturgemäß mit aller Welt. Sie haben Angst vor der auf große Geldstücke gestützten Konkurrenz der Volksparteier, sie haben Angst vor dem Deutschnationalen, Angst vor den Arbeitermassen, Angst vor der Reaktion, aber nicht minder Angst vor jeder kraftvollen Demokratie; sie fürchten den Sozialismus wie der Teufel das Weihwasser, sie haben Angst vor jeglicher Gemeinwirtschaft, sie haben Angst vor Allen und Jedem und besonders, sie haben heillos Angst vor sich selbst, weil sie

... a. G.  
... - Anstalt  
... 1921.  
... n Mark.  
... mark.  
... he“  
... - on detail  
... e f. n 120.  
... Karl Kaiser  
... n. Albert Noz  
... Tel. 1283.  
... Ringwald  
... - Tel. 4240.  
... ndinger  
... - Tel. 3573.  
... Bhandlg.  
... Kirschwasser  
... Weibbrand  
... Karlsruhe I. B.  
... smittel  
... Am Mühl-  
... dlerstr. 14.  
... Fleiswaren  
... von 870.  
... alserstrasse  
... ko Herren-str.  
... telefon 3871.  
... eiser deutsch  
... eko Adlerstr.  
... alserstrasse 5  
... telefon 2918  
... - Reparatur.  
... straße 46.  
... arenhaus  
... Linoleum  
... Telefon 219  
... aus  
... mmele  
... aschastr. s. w.  
... chenkartelk.  
... strasse 104.  
... rstrasse 28.  
... rstr. - Sales  
... ppenkinen  
... mormals  
... & Neu  
... in Bodes.  
... raub.  
... 1 00 Arbeiter.  
... ra, Fahrräder  
... r-trasse 17.  
... na, Fah. äde.  
... ion 102.  
... rlsruhe / Baden  
... 1921 und Metalls.  
... Neureuter-  
... strasse 5  
... andlung.  
... alserstr. 227.  
... trobadarf Fern-  
... lwig's telefon a Rh  
... B. ttenhaus  
... 42 13.  
... wjans und alle  
... Preise.  
... u. u.  
... serstr. 109  
... nreichtenzen  
... mbö 1. Batten  
... teinstrasse 6.  
... grosshandlung,  
... phon 5429  
... andlung  
... ente  
... Ecke Waldstr.

sich in dem — übrigens sehr überflüssigen — Verdacht haben, sie könnten eines Tages irgendwo bei irgend einer Gelegenheit am Ende doch eine kleine Kraftwandlung verspüren. Was dann damit anfangen?

Daraus ist das Elend der letzten acht Tage entstanden. Die Herrschaften im Zentrum und bei den Demokraten sahen wohl, daß man sich flüchten muß, aber sie hatten nicht den Mut, dieser Erkenntnis auch klar und energisch Ausdruck zu verleihen. Sie fürchteten die volksparteiliche und deutschnationale Aufpeitschung nationalstiller Leidenschaften. Der befürchtete Aufmarsch der wild werdenden Spießbürger, die wieder einmal irgend einen Faustschlag auf irgend einen Regierungs- oder Verhandlungstisch legen und hören wollten, der hat uns die famose Regierungskrise und das politische Elend der letzten Woche beschert.

Und nun? Nun mußte unter dem harten Zwange der Tatsachen das Reichstagszentrum sich wieder mit uns Sozialdemokraten in einem Kabinett zusammenfinden, ohne die Volkspartei, ohne die verbündete Koalition, ohne alle die bequemen Ausflüchte, denen zuliebe man die ganze Regierungsmaschinerie acht Tage lang einfach lahm gelegt hatte. Und trotzdem sind alle strammen Zentrumsleute acht Tage lang fleißig an den Knöpfen abgezählt hatten: Wirth oder nicht? ist gekommen, was kommen mußte — nämlich ein Kabinett Wirth. Ein anderes war nicht denkbar, außer — ein ausschließlich rechtsgerichtetes Kabinett. Und was dann in Deutschland in logischer Konsequenz und automatisch Sicherheit hätte kommen müssen, das hat man in Zentrumskreisen schließlich doch noch eingesehen. Was in den letzten acht Tagen vom Reichstagszentrum gespielt worden ist, war keine Politik mehr, sondern einfach Stümperei, die auch nicht durch den großen Uebereifer gedeckt wird, den Zentrum und die Demokraten entwideten, um sich Suffkurs zu verschaffen für die Steuererlasse und für den Abbau des Achtstundentags.

Aber was will die politische Stümperei des Reichstagszentrums in den letzten acht Tagen bezogen gegen das Verhalten der Deutschen Demokratischen Reichstagsfraktion? Die Politik: Am in die Kartoffeln! Raus aus den Kartoffeln! ist ja erfahrungsgemäß die höchste taktische und politische Weisheit der Demokraten, die alle Fehler der ehemals Deutschfreimüthigen geerbt haben, aber auch nicht eine der kleinen Tugenden dieser selbigen, aber nicht rühmlich entlassenen Partei. Haben nicht die 40 braven Demokraten in diesen traurigen acht Tagen mindestens dreimal am Tage einen treuherzigen Männersturz abgelegt, daß sie unter keinen Umständen in ein Kabinett eintreten werden, in dem nicht die Volkspartei vertreten ist? Und was haben sie schließlich getan? Sie haben Herrn Gehler erlaubt, doch in das Ministerium einzutreten als — Fachminister. Diese Entdeckung sollten sich die Demokraten patentieren lassen, sofern sie nicht überzeugt sein wollten, daß sie auch ohne patentamtlichen Schutz vor Nachahmung geschützt sind. Wohlgeachtet: aus Gründen, die hier darzulegen zu weit führen würde, ist für uns im gegebenen Augenblick Herr Dr. Gehler durchaus abgelehnt als Wehrminister, aber wozu die Komödie mit dem „Fachminister“? Und dann braucht man bloß noch zu wissen, wie die Demokraten am heutigen Tage Beschlüsse gefaßt haben — jede Stunde einen anderen; der Herr Gehler den Eintritt erlaubt, vielleicht eine Stunde vor der Reichstagsitzung.

Der deutsch-demokratische Männerstolz vor Ministerjesseln, die nicht auch durch Volksparteiler geziert werden, ist offenbar in dem Augenblick geschwunden, als man vernahm, daß Deputationen von Offizieren aus dem Reichswehrministerium sich für das Verbleiben des Herrn Gehler im Amte ins Feig legen. Wie die Köchin Marie nicht den Reizen einer Korporalsuniform widerstehen kann, können auch brave Deutschdemokraten nicht den Reizen der schmutzigen Uniformen im Reichswehrministerium widerstehen.

Eine wirklich liberale und demokratische Partei könnte unter den in Deutschland einmal bestehenden politischen Verhältnissen manches gute stiften, indem sie die Bevölkerungskreise unter ihre Fahne zu sammeln sucht, die gegenwärtig noch nicht reif für die Sozialdemokratie, die aber

# Zentrum und Frauenwahlrecht

Vor der Revolution

Nach der Revolution



Frauen! Das Zentrum hat vor der Revolution das Wahlrecht der Frauen geradezu fanatisch bekämpft. Frauen, euer Interesse und die Ehrlichkeit gebieten euch, keinen Stimmzettel für das Zentrum abzugeben. Die Sozialdemokratie kämpfte von jeher grundsätzlich für das Frauenwahlrecht.

## Wählt sozialdemokratisch!

(M. S. P.)

Gegner reaktionärer Politik sind. Aber eine bürgerlich-demokratische Partei, die sich bei jeder ernsten Gelegenheit so jämmerlich benimmt, wie besonders die Reichstagsfraktion der Demokraten, ist nur noch wert, so schnell zu verschwinden wird, wie sie über kurz oder lang unruhiglich verschwinden wird. Ist es ein Wunder, wenn die Volkspartei unumgänglich wird, wenn sie neben sich ein solches Gebilde einer bürgerlich-demokratischen Partei sieht, wie es die Partei der Deutschdemokraten darstellt?

Herr Dr. Wirth hat unter unsäglichen Schwierigkeiten ein neues Kabinett gebildet. Es gehört ein außergewöhnliches Maß von Idealismus und Laikraft dazu, den Schwierigkeiten handhabbar, denen Herr Dr. Wirth in den letzten acht Tagen begegnet ist. Wir hoffen, Herr Dr. Wirth hat daraus gelernt. Und nun erst recht eine ganz klare, zielbewusste und rücksichtslos energische Politik auf dem Wege, den Herr Dr. Wirth seit der ersten Übernahme des Kanzleramtes beschritten hat. Gewiß, Herr Dr. Wirth steht inmitten der Gefahr, sich dabei politisch odern zu müssen. Aber was gilt das gegenüber der großen Pflicht, die über ihn liegt, um das Wohl des deutschen Volkes und des deutschen Landes besorgte Mann einzustellen sollte? Und weil wir wissen, daß wir in diesem Gebirgswege Herrn Dr. Wirth begegnen, darum auch von Anbeginn an unser Eintreten für ein Kabinett Wirth.

Es wäre ein Leichtes und es wäre noch bequemer für uns Sozialdemokraten gewesen, gerade heute und in den letzten Tagen zu lauern: nach den leichtfertigen Treibereien, nach dem Intriguenpiel beim Sturz des Kabinetts Wirth, steht so wie ihr fertig werdet. Dabei hätte vielleicht vorübergehend die Partei kleine agitatorische Erfolge gehabt, aber das deutsche Volk letzten Endes den Schaden.

So aber kann und so darf die Sozialdemokratie nicht handeln — und so hat sie nicht gehandelt.

Worans die Wähler und die Wählerinnen aber am Sonntag, wenn sie den Gang zur Wahlurne antreten, hofentlich die dringend gebotenen Schlussfolgerungen ziehen werden. In ihrem Interesse, in dem des werktätigen Volkes und der Allgemeinheit.

## Berichtszeitung

Für 4 Mark 1/2 Jahre Zusthaus. In den wegen Einbruchdiebstahls angeklagten Emil Alfred Traub, Kettenmacher aus Forstheim und Karl Wilhelm Zimmermann Kaufmann aus Forstheim standen zwei berichtigte Diebe vor Gericht. Traub, der nicht weniger als 7mal, und zwar nicht unerheblich verurteilt war, wurde vom Schöffengericht Forstheim zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten und Zimmermann zu einer Zuchthausstrafe von 9 Monaten verurteilt; beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren aberkannt. Traub und Zimmermann waren nämlich in die Wohnung des Bruders von Traub eingeschoben, um eine Kasse mit einem großen Geldbetrag zu stehlen. Dies mißlang jedoch und es fiel den beiden Dieben nur ein Geldbeutel mit 4 M Inhalt in die Hand. Wegen die Schärfe der Strafe war seitens der beiden Verurteilten Berufung eingelegt worden mit der Bitte um mildernde Umstände. Die Berufung wurde entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts verworfen. In der Urteilsabgründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß es sich bei den Angeklagten um rückfällige Diebe handle und denselben deswegen keine mildernde Umstände zugestanden werden konnten.

Ein Kartoffelstieber. Als Abteilungsleiter der Kartoffelstelle des Mannheimer Lebensmittelamtes versah der 51jährige Kaufmann Georg Dahms im vorigen Herbst 2 Eisenbahnwaggons Kartoffeln, welches Geschäft ihm 8000 M einbrachte. Ferner bezieht er an Beträgen für verkaufte Inventarstücke, Kartoffeln, Weizen usw. gegen 24000 M für sich und veranlagte seinen Bruder unter falschem Namen einen Scheck über 28748 M ausstellen zu lassen, den er bei der Wäldischen Bank einlöste. 11000 M erhielt die Stadt zurück, um 50000 M ist sie geschädigt. Dahms wurde zu einem Jahr sechs Monate Gefängnis, abgesehen 4 Monate Untersuchungshaft verurteilt.

Ein Gegenprozeß. Vor dem Schöffengericht in Wehrloch kam dieser Tage ein Gegenprozeß zur Verhandlung. Eine junge Frau aus einem Ort des Bezirkes stand vor ihrer Niedertracht und ließ sich wechseln von einer Zigeunerin. Die Zigeunerin traf den Zeitpunkt der Niedertracht mit ziemlicher Sicherheit, die Frau schenkte ihr daraufhin besonderes Vertrauen und die Zigeunerin schiederte ihr nun auf Verlangen, dem Kind werde ein schlimmes Schicksal befohlen sein. An dem schlimmsten Geschick des Kindes habe eine Frau Schuld, die mit einem Kind das Haus der jungen Mutter betreue. Nach der Niedertracht betrat dann eine Nachbarin mit ihrem Kuckuck den Haus und wie vorhergesagt, starb das Kind, — das, wie die Mutter dann annahm, selbstverständlich von der Nachbarin bezogen worden sei. Einem Bericht der „Konstanzer Zeitung“ zufolge jagte die Schwiegermutter der Gegenwärtigen Besagten aus, daß sie einen hageren langen Mann im Zimmer vorgefunden habe, der mit einer Schaufel voll Erde die Bege bannten wollte. Diesen Herzmesser hätte man sich aus Adolfszell verschrieben.

## Ekkehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Es ist Sünd' und Schade, fuhr sein Gefährte fort, um den Baum, die 200 Jahre steht er und hat manch lustig fladernd Mai- und Herbstfeuer erlebt. Ich bring's schier nicht übers Herz, Thomuli.

Set kein Tor, tröstete der andere und tat den ersten Hieb, wir müssen dran. Je schärfer wir dem Baum ins Fleisch hauen, desto weniger glaubt's der in der Mitte dort, daß wir selber in nächstlicher Andacht unter seinen Wipfeln sahen. Und der Straßschilling! ... Klug muß der Mensch sein, Wobetill. Das leuchtete dem ersten ein. Klug muß der Mensch sein, Thomuli sprach er und hieb auf den Baum seiner Vorehrung. Zehn Tage vorher hatte er ein WachsBild dran gehängt, daß ihm seine fränke Kuh vom Fieber genehe. — Die Späne flogen, in dumpfem Rast trachten die einschlagenden Hiebe der beiden.

Der Diakon von Singen war auch herübergekommen mit Meßbuch und Stola. Ekkehard winkte ihm, daß er mit eintrete zur Waldfrau. Die sah noch starr an ihrem Herde. Ein scharfer Windzug erhob sich, da die beiden durch die geöffnete Tür eintraten, und verlöschte ihr Feuer.

Waldfrau, rief Ekkehard gebietend, bestell' euer Haus und schnüret euren Bündel, Ihr müßt fort. Die Alte griff nach ihrem Stab und schüttelte den dritten Herbhschnitt ein. Wer beschimpft mich zum drittenmal, sprach sie dumpf, und will mich aus meiner Mutter Hause werfen wie einen herrenlosen Hund?

Im Namen der Herzogin in Schwaben, fuhr Ekkehard feierlich fort, spreche ich über Euch wegen Egunung heidnischen Aberglaubens und nächtlichen Götzendienstes die Verweisung aus Haus und Hof und Gau und Land aus. Euer Stuhl sei gefetzt vor die Tür eurer Hütte, ziehen sollt Ihr unsiet soweit der Himmel blau ist, soweit Christen die Kirche besuchen, soweit der Helle fliegt am Frühlingsstag, wenn der Wind unter beiden Klägeln ihn dahin treibt. Kein göttlich Tor soll sich Euch öffnen, kein Feuer am Herd brenne für Euch, kein Wasser des Quells rauche für Euch, bis daß Ihr eures Frevels Euch abgetan und euren Frieden gefestigt mit dem dreieinigen Gott, dem Richter der Lebenden und Toten.

Die Waldfrau hatte ihn ohne große Erregung zugehört. Ein gefalteter Mann wird dir dreimal Schimpf antun unter

deinem eigenen Dach, murmelte sie, des sollst du ein Zeichen in den Stab schneiden und mit diesem Stab sollst du ausziehen gen Niederrang, denn sie werden dir nicht lassen, wo du dein Haupt niederlegst. O Mutter, meine Mutter!

Sie raffe ihren Bündel in ein Bündel zusammen, griff den Stab und rüstete sich zu gehen. Den Diakon von Singen kam eine Nührung an. Rufet Gott durch seine Diener um Verzeihung an, sprach er, und tut eine christliche Kontenz, daß Ihr in Gnade gesund werdet.

Dafür ist die Waldfrau zu alt, sagte sie und lodte ihren Speich, der lag ihr um die Schulter und der Rabe hüpfte ängstlich hinter ihr drein; schon war die Tür aufgerissen, noch einen Witz auf Wand und Herd und Kräuter und Herdenschädel — sie stieß den Stab auf die Schwelle, daß die Steinplatten erdröhnten: Seid verflucht, ihr Hundel! lang's vernehmlich den Jurückbleibenden; sie wandte sich mit ihren Bögen dem Walde zu und verschwand.

Und wir ziehen stumm, ein geschlagenes Heer, Erlösungen sind unsere Sterne — O Island, eifriger Fels im Meer, Steig auf aus nächtiger Fernel

lönnte leis murrender Gesang durch die entlaubten Stämme herüber.

Ekkehard aber ließ sich vom Diakon die Stola umhängen und das Meßbuch vortragen; er hielt einen Umhang durch Einbe und Kammer. Die Wände weidte er mit dem Zeichen des Kreuzes, auf daß das Getriebe böser Geister gebannt sei für immer, dann sprach er unter Gebeten den großen Georgismus über die Städte.

Das fromme Werk hatte lang gedauert. Dem Diakon stand der Ansführer auf der Stirn, als er Ekkehard die Stola wieder abnahm; er hatte so große Worte noch nie gehört. Jetzt löste Herdegetrad durch den Wald.

Es war die Herzogin, von einem einzigen Diener geleitet. Ekkehard ging ihr entgegen; der Diakon von Singen trat seinen Heimweg an. Ihr seid lange ausgeblieben, rief die Herzogin gnädig, ich muß wohl selber sehen, was Ihr geschlichtet und gerichtet.

Die zwei Holzhaue hatten indes ihre Arbeit beendet und schlichen auf des Berges Rückseite von dannen; sie fürchteten die Herzogin. Ekkehard erzählte ihr der Waldfrau Wesen und Gaushalt, und wie er sie ausgetrieben.

Ihr seid streng sprach Frau Hadwig. Ich glaube mild zu sein, erwiderte Ekkehard.

Wir genehmigen, was Ihr geordnet, sprach die Herzogin. Was fanget Ihr mit dem verlassenen Hause an? Sie warf einen klüftigen Blick auf das steinerne Gemäuer.

Die Kraft der bösen Geister ist gebannt und beschworen, sagte Ekkehard. Ich will es zu einer Kapelle der heiligen Hadwig weihen.

Die Herzogin sah ihn wohlwollend an: Wie kommt Ihr auf den Gedanken? Es ist mir so beigestallen. ... Die Sünde hab' ich umhauen lassen.

Wir wollen den Platz besichtigen, sprach sie. Ich denke, wir werden auch das Umhauen der Erde genehmigen.

Sie stieg mit Ekkehard den steinigen Pfad hinauf, der auf den Gipfel des hohen Krähens führt. Oben lag die Erde gefällig, schier sperrten ihre mächtigen Äste den Platz. Eine Felsplatte, wenig Schritte im Umfang, ist der Gipfel des felsam geforneten Berges. Sie standen oben. Sieil senten sich die Felswände unter ihren Füßen abwärts; es war eine schier schwindende Höhe, kein Stein oder Baum zum Anlehnen; in die blaue Luft hinaus ragten die zwei Gestalten, der König im dunkeln Gewand, die Herzogin, den hellen farbigen Mantel kaltig umgeschlagen. Schweigend fanden sie beifammen. Ein gewaltiges Unbild tat sich vor ihren Augen auf. Tief unten streckte sich die Ebene, in Schlangelinie zog das hüßlein Ruch durch die wiesengrüne Fläche, Dächer und Giebel der Häuser im Tal waren winzig fern. Die Punkte auf einer Landkarte; drüben rechts sah der bekannte Gipfel des Hohentwiel dunkel empor, ein halber Mittelgrund; hause platte Berggründe erhoben sich mauer gleich hinter dem Gewaltigen ein Damm, der den Rhein auf seiner Flucht aus dem See dem Weidauer verdedt. Glänzend trat der Untersee mit der Insel Reichenau hervor, und leise, wie hingehaucht, zeigten sich ferne riesige Berggestalten im dünnen Gewölbe, sie wurden deutlicher und deutlicher, sichter Klang saunite die Konten ihrer Höhen, die Sonne neigte zum Untergang. ... schmelzend, düstrik kimmerie die Landschaft. ... Frau Hadwig war bewegt. Ein Stid großer weiter Natur sagte ihrem großen Herzen zu. Die Gestirne aber ruhen nahe beieinander. Ein harter Dusch zog durch ihr Denken; ihre Wände wandten sich von den schneigen Häuptern der Alpen auf Ekkehard. Er will der heiligen Hadwig eine Kapelle weihen! so lang es immer und immer wieder in ihr

(Fortsetzung s. 4.)

# Uebermorgen Wahl-Sonntag

## Baden ist Grenzland

Denkt daran!

Die Hebpolitik der Deutschnationalen und Deutschliberalen Volkspartei bringt erneuten Krieg und Vermittlung, schafft uns den Feind, der am Rhein sitzt, ins Land.

Wollt ihr die Vernichtung eurer Häuser, die Zerstörung eurer Wohnungen, die Zerrüttung eurer Existenz, den Tod und das Elend eurer Mütter, Frauen und Kinder, so müht ihr deutschnational oder Liberale Volkspartei wählen!

Wollt ihr aber einen allmählichen Aufstieg nach dem durch die Alldeutschen bewirkten Zusammenbruch, wollt ihr einen geordneten Aufbau, wollt ihr, daß langsam ein Weg der Verständigung zwischen den durch den Krieg verfeindeten Völkern sich abbahnt, so müht ihr am Sonntag sozialdemokratisch wählen!

## Arbeiterchaft und Regierungsgewalt

Ein großer Teil der Wähler hat noch nicht erkannt, daß die Wahlen heute eine ganz andere Bedeutung haben als früher. Gewiß war auch früher die Stärke einer Fraktion von großer Bedeutung, aber auf die Gesetzgebung hatte der Landtag wenig Einfluß, weil Gesetzesvorlagen nur von der Regierung ausgearbeitet werden konnten und die Regierung wurde eben vom Großherzog ernannt. Der Landtag hatte nur auf den Staatsveranschlag entscheidenden Einfluß. Heute liegen die Dinge ganz anders, die Regierung wird vom Landtag gewählt, und muß, wenn der Landtag es verlangt, den Volkswünschen entsprechende Gesetzesvorlagen einbringen oder zurücktreten. Bei der Ausarbeitung von Gesetzesvorlagen hat der Ressortminister entscheidenden Einfluß und hat deshalb die Arbeiterchaft ein großes Interesse daran, daß auch Sozialdemokraten in der Regierung sitzen. Ein sozialdemokratischer Minister wird versuchen, seine Ideen soweit als möglich in dem Gesetzentwurf zu verwirklichen, die Fraktion hat dann viel leichtere Arbeit.

Gegenwärtig sind von der Sozialdemokratie das Ministerium des Innern und das Arbeitsministerium besetzt. Dem Ministerium des Innern untersteht die eigentliche Staatsverwaltung bis herunter zu den Bezirksämtern. Die Aufsicht über die Gemeinden, Förderung der Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, das gesamte Polizeiwesen. Von dieser Stelle aus kann in zäher Arbeit die Staatsverwaltung mit modernem Geist erfüllt werden. Ein sozialistischer Innenminister gibt die Gewähr dafür, daß die Polizei nicht gegen Arbeiterorganisationen ausgeht, daß die technische Hilfe nicht zu einer Streikbrecherorganisation werden kann. Unter der Tätigkeit des Genossen Kemmle sind verschiedene Reformen durchgeführt, eine von demokratischem Geist erfüllte Gemeindevorbereitung wird am 1. April in Kraft treten. Wichtig, daß auch die Gesetzgebung Reform unserer Staatsverwaltung von einem sozialistischen Minister ausgearbeitet werden. Es wäre ein großer Verlust, wenn die Arbeiterchaft diese Maßposition verlieren würde.

Ebenso liegt es aber auch bei dem Arbeitsministerium, das dem Genossen Dr. Engler untersteht. Dort wird die Kriegsjorge, die gesamte Wohlfahrtsfrage, Arbeitslosenfrage und die wichtigste das gesamte Wohnungs- und Siedlungsfrage bearbeitet und geleitet. Dem Arbeitsministerium sind unterstellt die Gewerbeinspektion, die Oberdirektion für Wasser- und Straßenbau, das Badenwerk mit der Verfertigung des Landes an Elektrizität. Man braucht die Tätigkeitsgebiete nur zu nennen und allen Arbeitern und Arbeiterinnen, Beamten und Angestellten muß klar werden, wie wichtig es ist, daß auch diese Position für die Sozialdemokratie gehalten wird. Personen können wechseln aber die Stellung muß gehalten werden.

Es besteht aber die große Gefahr, daß eine Position verloren geht, wenn nicht alle Kräfte angepannt werden. Es gilt diejenigen Wähler und Wählerinnen für uns zu gewinnen, die sich enttäuscht von den Unabhängigen und Kommunisten abwenden. Eine einzelne Stimme kann darüber entscheiden, ob wir einen Abgeordneten mehr oder weniger erhalten, dieser eine Abgeordnete kann die Entscheidung darüber bringen, ob wir unsere Position in der Regierung halten können oder nicht.

Veräume deshalb niemand die Wahl. Veräume niemand die Gelegenheit und die Pflicht, säumige Wähler oder Wählerinnen für uns an die Urne zu holen. Seht acht auf eure Frauen, Töchter und Mitarbeiterinnen, damit sie wählen und richtig wählen.

Jeder Mann und jede Frau, die nicht wählen, übernehmen eine große Verantwortung.

## Schützt den Achtstundentag!

Die Abneigung der bürgerlichen Parteien gegenüber dem Achtstundentag ist bekannt. Der achtstundentagfeindliche bürgerliche Antrag im Landtag hat Klarheit darüber geschaffen, daß die bürgerlichen Parteien nur den Moment abwarten, um dieser sozialen Erregung den Moment abzugeben. Nur die Sozialdemokratie ist die unermüdete Verteidigerin des Achtstundentags. Die sozialdemokratische Partei hat im Landtag sich mit voller Kraft für den Achtstundentag eingesetzt, während die bürgerlichen Parteien für die Durchlöcherung des Achtstundentags in Gesetzesform stimmten.

Wählt keine Stimme den bürgerlichen Parteien! Alle Arbeiterstimmen der sozialdemokratischen Partei!

## Die Sozialdemokratie als einzige Vertreterin der Mieterinteressen

Der Landesverband Badischer Mietervereine hat in einem Schreiben folgende Fragen an die politischen Parteien Badens gerichtet:

Wir haben an die politischen Parteien folgende Fragen zur Beantwortung gerichtet, um ihre Stellung zu unseren Forderungen kennen zu lernen:

1. Ist Ihre Partei für Aufrechterhaltung und reichsgesetzlichen Ausbau des Mieterrechtes?

2. Ist Ihre Partei für gemeinschaftliche Regelung des gesamten Wohnungswezens und der Neubautätigkeit, oder für freie Wirtschaft?

## Zusammenbruch oder Aufbau?

Die Monarchisten wollen unser Unglück. Die Ritterbanden wollen den Bürgerkrieg. Die militaristisch-nationalistische Reaktion arbeitet an unserem völligen Zusammenbruch.

## Schaut nach Ungarn!

In Ungarn haben die Monarchisten neue Wirren hervorgebracht zum Schaden des Volkes.

In Ungarn hat sich gezeigt, daß eine Wiederherstellung der Monarchie unmöglich ist, daß jedoch die monarchistischen Bestrebungen nur Elend und Unglück bringen.

## Seid deshalb auf der Hut!

Tretet rechtzeitig den monarchistischen Parteien entgegen!

Schließt euch der Partei des geordneten Aufbaus des Volksstaates an!

## Wählt am Sonntag sozialdemokratisch!

3. Ist Ihre Partei bereit, für den Grund und Boden eine grundsätzlich andere rechtliche Behandlung einzuführen als gegenwärtig, wonach der Grund und Boden eine Handelsware ist? Wird demgemäß Ihre Partei dafür sorgen, daß der Artikel 155 der Reichsverfassung in Kraft gesetzt wird?

4. Ist Ihre Partei für das Grundstück-Sperrgesetz in den grundlegenden Gedanken des letzten Entwurfs der badischen Regierung?

5. Sind Sie für Aufrechterhaltung oder für Beseitigung der badischen Verordnung, wonach Zwangsversteigerungen aus Räumungsurteilen nur unter der Voraussetzung zulässig sind, daß eine andere Wohnung zur Verfügung steht?

Auf diese Fragen haben nur die sozialdemokratische Partei und die kommunistische Partei eine eindeutig bejahende Antwort, das Zentrum redet darum herum und die übrigen Parteien schweigen sich völlig aus, wie aus folgender uns zugegangener Mitteilung des Landesverbandes Badischer Mietervereine hervorgeht:

Folgende Antworten sind eingelaufen:

Die Sozialdemokratische und Kommunistische Partei stimmen unsere Forderungen bei.

Die Antwort des Zentrums folgt im Wortlaut: „Nach der grundsätzlichen Seite gestatten wir uns auf die bisherige Haltung der Zentrumspartei im Reichs- und Landtag bei der Beratung und Beschlußfassung aller volkswirtschaftlichen Fragen hinzuweisen. Ebenso dürfte die Tatsache, daß das Zentrum sowohl im Reichstage bei der Schaffung der ganzen Verfassung, insbesondere der Artikel 151 und 155, sowie bei der Festsetzung des § 14 der badischen Verfassung mitgewirkt und ihnen zugestimmt hat, ein hinreichender Beweis dafür sein, daß die Zentrumspartei in Verfolg ihrer Grundsätze volles Verständnis für die sozialen Bedürfnisse der Zeit gezeigt hat und auch weiterhin betätigen wird.“

Was nach der Abstimmung über das Grund- und Sperrgesetz im Badischen Landtag bereits notorisch festgelegt findet hier wieder seine Bestätigung. Die Unabhängige sozialdemokratische Partei, die demokratische Partei, die deutsche liberale Volkspartei, die Deutschnationalen, der Landesverband und die Wirtschaftsgruppen würdigen den Landesverband der Badischen Mietervereine keiner Mitteilung. Das Zentrum antwortet ausweichend, nachdem durch seine Schuld das Grundstücksperrgesetz fiel. Die Kommunisten antworten zwar bejahend; ihre sonstige Politik und Ablehnung der positiven Parlamentsarbeit schließt jedoch einen Erfolg aus.

Nur in der Sozialdemokratischen Mehrheitspartei finden die Mieter ihre positive parlamentarische Vertretung. Jeder Mieter hat daher die Pflicht, am 30. Oktober seine Stimme der Sozialdemokratischen Mehrheitspartei zu geben.

## Profitierer und Maulpatriotismus

Wie wenig wahrhaft patriotisch die Anhänger der nationalistischen Parteien sind, beleuchtet folgende Feststellung des „Fürmer“, der bekanntlich selbst den Deutschnationalen sehr nahe steht:

Der Handelsteil der Wähler bietet gerade jetzt in den Abschlussschritten des verflochtenen Geschäftsjahres ein Spiegelbild der geradezu wüsten Profitorgien, die sich auf den Trümmern unserer Wirtschaft ausgelebt haben. Die Augenerlöse aller dieser Mißgewinne auf Kosten der Allgemeinheit sind doch leider nicht nur in den Gewinnungskreisen des „Berliner Kapitalplatzes“ zu suchen. Auch innerhalb der Reichsparteien machen sich mächtige Gruppen und Allianzen breit, die ihren Sonderbestrebungen mit naiver Selbstverständlichkeit das „nationale“ Mäntelchen umzubringen wissen. Das bestlose Bürgerium hat sich den Reichsparteien angeschlossen im Vertrauen auf die Zurückhaltung einer wahrhaft „deutschen nationalen Politik“, ohne zu bedenken, daß von Parteiwegen jene als das Gesamtwohl des Volkes zugunsten der Erstarkung einer Oligarchie von Geldsüß Gnaden hintenangelassen werden könnte. Unter dem strupeligen Ausbeutungssystem des Unternehmertums während der Verfallzeit hat das nichtkapitalistische Mitglied der Reichsparteien genau so zu leiden wie der Sozialdemokrat, es ist ersttaulich, mit wieviel größerer Lammegebend der Bürger diesem schändlichen Treiben die heute zuschaut.“

So sieht es also nach der Beobachtung der im übrigen ganz chauvinistischen rechtsstehenden Monatschrift bei den Reichsparteien aus. „Kapitalistische Sonderbestrebungen“ hüllen sich in ein „nationales Mäntelchen“, die Parteigänger der Rechten werden belehrt, daß von ihren Führern „von Parteiwegen“ statt

einer „deutschen und nationalen Politik“ „auf Kosten des Gesamtwohls“ eine Politik zur „Erstarkung einer Oligarchie von Geldsüß Gnaden“ getrieben wird und — der dumme Mitläufer der Reichsparteien schaut mit „Lammesgebuld diesem schändlichen Treiben“ zu. Dies ist das Bild der „patriotischen Reichsparteien“. Bürger, wache auf und gebe am 30. Oktober deine Stimme der sozialdemokratischen Mehrheitspartei!

## Die Rechtsgrundlage des Großgrundbesitzes

Bekanntlich reichte die sozialdemokratische Landtagsfraktion gleich nach Genehmigung der Verfassung einen Entwurf zur Sozialisierung der Grundbesitzverhältnisse ein. Seine Durchführung scheiterte jedoch am Widerstand der bürgerlichen Parteien. Man sollte meinen, es wären vielleicht juristische Gründe maßgebend gewesen. Ganz und gar nicht, wie folgende Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Martin im Badischen Landtag beweisen:

„Man zweifelt in weiten Volkskreisen den eigentümlich rechtlichen und unbestrittenen Besitz dieser Güter oder Teile derselben an. In weiten Volkskreisen ist die Meinung vertreten und lebt der Gedanke: Diese Güter und Güter sollten eigentlich unsere Güter und Güter sein. Diese Auffassung wird auch hauptsächlich gegenüber dem herrschaftlichen Grundbesitz bekämpft, als in alten Urkunden Aufzeichnungen zu finden wären: „Die und diese Güter grenzen an den Gemeinbesitz (gemeiner Wald).“

Juristische Gründe hinderten danach die Sozialisierung der Grundbesitzverhältnisse nicht. Auch die Volksüberzeugung stand dem nicht entgegen. Widerstand gegen die von den Bauern gewünschte Sozialisierung der Grundbesitzverhältnisse leistete dagegen die Liebdienererei der bürgerlichen Parteien gegenüber den Grundbesitzverhältnissen, wozu in Zukunft noch der Landbund kommt, der unter deutscher nationaler Führung ein willenloses Werkzeug der großen Feudalherren sein wird. Die Kleinbauern finden deshalb ihre wirkliche Vertretung nur in der Sozialdemokratischen Partei.

## Die Unzuverlässigkeit des Zentrums

Wie unzuverlässig die bürgerlichen Parteien sind, hat die letzte Reichskanzlerkrisis bewiesen. Jeder halbwegs einsichtige Mensch mußte sich sagen, daß zurzeit ein auch nur halbwegs befriedigender Erlass für Dr. Wirth nicht vorhanden ist. Was taten nun Demokraten und Zentrum aus Angst vor dem Gebell der Deutschnationalen und Deutschliberalen Volkspartei? Zum großen Teil wider besseres Wissen liehen sie Wirth fallen und wenn dann der „Volkfreund“ die politische Unzuverlässigkeit des Zentrums rügt, schiebt der „Badische Beobachter“ die Schwäche des Zentrums auf die ewig unfallenden Demokraten. Der Zentrumssturm muß wahrlich am Umfallen sein, wenn er zu seiner Stütze noch der Demokraten bedarf, die jedes Streichholzgebläse verweht. Aber auch innerlich ist das Zentrum wenig gefestigt und hat sehr unichere Kantonsisten in seiner Mitte. Selbst für Baden trifft dies zu, wie wir neulich an der Hand des monarchistenden Zentrumsabgeordneten Landgerichtsrat Rieger-Ofenburg bewiesen. Wer deshalb sicher sein will, keinen unzuverlässigen Volkvertreter gewählt zu haben, gibt am 30. Oktober seine Stimme der sozialdemokratischen Mehrheitspartei.

## Frauen!

Denkt daran, daß ihr dem kaiserlichen Deutschland das Kriegselend verbrant!

Erinnert euch, daß die Sozialdemokratie die Friedenspartei ist!

Sorgt für den sozialen Fortschritt und den geordneten Welteraufbau!

Wählt deshalb die Partei, die von jeder die Gleichberechtigung der Frau vertritt!

## Wählt sozialdemokratisch!

## Elisabeth-Lothringer, denkt daran!

Die chauvinistischen Tiraden der Alldeutschen sind nichts als Mache, hinter denen sehr wenig Opferinnigkeit steht. Neben vielen anderen Tatsachen wurde im Badischen Landtag hierzu ein Beweis geliefert. Das badische Arbeitsministerium hatte beabsichtigt, für eine Anzahl vertriebener Eltsässer Familien auf dem Exzerzierplatz bei Engweiler eine Siedelung anzulegen. Man hätte meinen sollen, ein solcher Vorschlag würde die Unterstützung aller Parteien finden. Schief geraten. Unter Führung des deutschnationalen Abgeordneten Fischer-Meißenheim wurde aber bürgerlicherseits ein Gegenantrag gestellt, der die Regierungsvorlage zu Fall brachte. Mit aller Kraft wandte sich die sozialdemokratische Landtagsfraktion gegen diese Interessenerhebung der Elisabeth-Lothringer. In der Landtags Sitzung vom 13. April 1921 trat die sozialdemokratische Fraktion lebhaft für Ueberweisung eines Teils des Exzerzierplatzes an die in schlimmer Lage befindlichen Eltsässer ein und stellte den Antrag, 20 Hektar des Siedlungsgebietes auf dem ehemaligen Exzerzierplatz den vertriebenen Eltsässern zu landwirtschaftlicher Siedlung zugewiesen, die übrigen 81 Hektar den angrenzenden Gemeinden nachweise zur Verfügung zu stellen.

Der sozialdemokratische Antrag wurde jedoch mit 36 Stimmen der Deutschnationalen, Demokraten und des Zentrums gegen 28 Stimmen der Sozialdemokraten und 5 Zentrumsabgeordnete abgelehnt. Die Elisabeth-Lothringer können daraus ersehen, wie es mit der nationalen Hilfsbereitschaft der bürgerlichen Parteien bestellt ist, wobei die Deutschnationalen den Vortritt stellen. Elisabeth-Lothringer, denkt daran und wählt am 30. Oktober die Liste der Mehrheitssozialdemokratie!

# Wahlkampf

## Gedenkt am Wahltag der Jugend

Der Genosse Minister Kemmerle schreibt uns:

Auf meinen Versammlungsfahrten durch das Land machte ich die interessante Beobachtung, daß in einer ganzen Anzahl Orten die Arbeiterjugend, Söhne und Töchter der Parteigenossen erkennbarerweise starkes Interesse für die Versammlungen zeigten. Es gab aber auch Orte, in denen offenbar die führenden Parteigenossen noch nicht die zahlenmäßige Bedeutung der wahlreife gewordenen Jugend genügend in Rechnung gestellt haben. Die Sozialdemokratie hat für die Landtagswahl zwei besachenswerteste Pluspunkte. Der eine ist: die Wiedererlangung des in der Zeit des In-die-Freie-Gehens verloren gegangenen Teiles der Arbeiterschaft als Wähler für die Sozialdemokratie. Als zweiter gleichwertiger Faktor ist anzusehen, die Schicht der Jungwähler, die in diesem Jahre zum ersten Mal zur Urne zu schreiben Gelegenheit hat. Auf die Gewinnung der Jungwähler legt nach allgemeinen Beobachtungen insbesondere das Zentrum sehr großen Wert. Die organisatorischen Hilfsmittel des Zentrums stehen der Sozialdemokratie in gleichem Maße nicht zur Verfügung, weshalb die Parteivereine im Land gut daran tun, sich in Fabrikbetrieben und in Haushaltungen der Parteifreunde umzusehen, was da an Wahlreferenten seit der letzten Reichstagswahl nachgemacht ist. Größter Wert ist darauf zu legen, daß diese Jungwähler nicht ihre gewohnten Sonntagswanderungen in die Berge antreten, ehe sie ihren Stimmzettel abgegeben haben.

In den von mir besuchten in den letzten Tagen geradezu glänzend verlaufenen Versammlungen zu Kallstadt, Leutersheim, Großschaff, Rederau usw. sah die Jugend mit leuchtenden Augen. Ganz unwillkürlich und oft mit bewegtem Herzen denkt man da an seine eigene Jugendzeit zurück, die, da sie eine harte Zeit der Arbeit gewesen, jetzt doch in der starken Interessiertheit der Jugend für die sozialistische Sache ihre Früchte trägt. Was kann uns Kommunist und Sozialdemokrat nach anhaben, wenn die Partei sich stets verjüngt und aus der Jugend die Kraft schöpft zu weiteren großen Taten.

### Aus dem 4. Landtagswahlkreis

In 30 Versammlungen wurde am Samstag und Sonntag Stellung zu den bevorstehenden Landtagswahlen genommen. Der Besuch war in den meisten Versammlungen gut. Als Redner waren tätig die Genossen: Müderi, Birth, Dr. Führer, Winter, Seiler, Reif, Mellert, Schüss, Ged-Karlruhe, Gortler, Erb, Müller-Heilbronn. Zur Diskussion kam es ausfallender Weise nur mit den Landbündlern, die gloubten unserer Partei entgegenzutreten zu müssen. So unternahm es in Hohenheim, wo Gen. Müderi sprach, ein jugendlicher Heißhörn auch die Hagenstieghochschule in die Debatte zu werfen. Gen. Müderi blieb ihm aber die Antwort nicht schuldig und erwiderte den jungen Herrn, die demnachst stattfindende Verhandlung zu verfolgen, dann werde er schon erfahren, warum die an sich recht gute Idee nicht gelingen konnte. Es dürfte sich auch empfehlen, wenn der Spitzkandidat der Demokraten, Herr Schmidt, die Sache verfolgen würde, dann würde auch er begreifen, warum die „Sozialisierung“ auf diesem Gebiet nicht durchzuführen werden konnte. Die Herren sind doch zu übereifrig, die Gemeinwirtschaft abzutun und dem Kapitalismus nur Handlangerdienste zu leisten.

In Ling (Ami Rehl) war zur selben Stunde und im gleichen Lokal, wo unser Gen. Müller-Heilbronn sprechen sollte, eine Versammlung des Landbundes angesetzt; der Referent, der Herr Pfarrer von Leutesheim, zog es aber vor, zu Hause zu bleiben, er hat dadurch der Allgemeinheit sicherlich den besten Dienst geleistet. Es wäre ihm auch nicht gut bekommen mit unserem Referenten ins Kreuzfeuer zu geraten. — In Appenweier, dem Wohnort unseres Genossen Birth, sprach vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Gen. Bürgermeister Dr. Führer-Offenburg, worauf noch Gen. Birth sein Programm entwickelte. Schon der an den meisten Orten gute Versammlungsbesuch zeugt, daß unsere Partei in allen Bevölkerungsteilen ein großes Vertrauen genießt und deshalb mit guter Zuversicht dem 30. Oktober entgegensehen kann.

In Hambrücken, 24. Okt. In unserem Orte kam es letzten Sonntag zu einem Wahlkuriosum. Im 2. Stok des Gasthauses zur „Krone“ fand eine Zentrumsversammlung für Frauen und Jungfrauen statt. Im unteren Lokal hatte der Wirt den Sozialdemokraten und die Wirtin den Demokraten das Lokal zu einer Versammlung zugesagt. Die ganze Konfition war somit im Hause vertreten. Die beiden Redner der Demokraten, ein Professor und ein Oberjustizsekretär aus Bruchsal, die sich einen Bruchsaler Gewerbetreibenden als Versammlungsleiter mitgebracht hatten, sprachen zur politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Nach ihnen ergriff unser Genosse Stenz-Karlruhe das Wort und seine Ausführungen, deren Sachlichkeit die beiden demokratischen Redner lobend anerkannten, entwickelten sich reich zum Hauptreferat des Tages.

# Deutschnational

Sie haben also auch gewählt?  
Ja, dicoma ein ich zur Wahl gegangen.  
Und was haben Sie gewählt? Wohl deutschnational?  
Genau weiß ich das auch nicht. Ein geheimer Kir-  
henrat stand an der Spitze der Liste.  
Da haben wir ja. Also deutschnational. Kennen Sie den geheimen Kirchenrat?  
Rein!  
Wissen Sie, was er will?  
Rein!  
Und dann wählen Sie ihn. Sie haben doch noch kürzlich über die Teuerung gellacht.  
Ja habe ja deshalb auch gewählt, daß es besser werden soll.  
Und dann wählen Sie die Partei der Großgrundbesitzer?  
Gehören die auch dazu?  
Die bilden den größten Teil dieser Partei.  
Was wissen Sie denn überhaupt von den Deutschnationalen?  
Eigentlich wenig. Sie sollen aber dafür sein, daß die alten Zustände wiederkehren, wo wir billig leben, wo wir Arbeit und Verdienst hatten, und sie sollen besonders für die Bedrückten sein.  
Sol Wer hat das gesagt?  
Das hat in der Zeitung gestanden, eine Sonderhisse für die Bedrückten wollen sie geben. Und es geht uns doch so schlecht. Wir brauchen diese Hilfe so notwendig.  
Wissen Sie denn nicht, daß die Gutsbesitzer nicht einmal die billigen Kartoffeln abgeben, die sie den Rotleidenden liefern wollten?  
Ist das wahr?  
Natürlich! Das hat wohl in Ihrer Zeitung nicht gestanden?  
Rein! Ich habe nichts gelesen. Aber da stand, daß uns wirklich geholfen werden soll und daß uns die anderen bloß ganz zugrunde richten wollen. Und der Herr Friedrich hat

unser Redner streifte die Tatsachen, aus denen sich die unglückliche Lage Deutschlands ergeben hatte und behandelte dann ausführlich die Tätigkeit des badischen Landtags, die Umstände, aus denen die Koalition geboten war und anerkannte die von derselben geleistete Arbeit. Er beleuchtete aber auch die Wichtigkeit eines Teiles der bürgerlichen Abgeordneten und wie an Hand ihres Verhaltens die Notwendigkeit einer starken Sozialdemokratie im badischen Landtage nach. In der nun einsetzenden Diskussion verteidigte unser Redner den Standpunkt der Partei zum Reichstagswahltag, zu einigen Wahlen des Landtages und zu verschiedenen Gesetzen. Das Resultat für die Partei bestand in sofortiger Gründung eines sozialdemokratischen Vereins am Orte, dem sofort eine Anzahl Mitglieder beitraten und dem Gelübnis festen Zusammenhaltens für die Zukunft. Ferner wurde beschlossen, für den Rest des Wahlkampfes alles zu unternehmen, um die Stimmentzählung der Soz. Partei zu fördern und dem „Volksfreund“ Eingang zu verschaffen. Der junge Verein will mit unseren Fortschritt-Genossen enge zusammenarbeiten. (Den neuen Mitstreitern unsere besten Wünsche. Die Red.)

Weitere Versammlungen fanden statt in Ettlingenweiler, gut besucht, wo Gen. Seiler-Karlruhe sprach, in Rühl, schlecht besucht, Redner Gen. Gühring-Ilm, in Würmersheim, mäßig besucht, Redner Gen. Hagemann-Ettlingen, in Teufelsbrunn, mäßig besucht, Redner Gen. Koch-Karlruhe, der einen kommunikativen Diskussionsredner glänzend abfertigte. In Mingsolheim sprach Gen. Abg. Kurz-Gröningen, die Versammlung war nicht so gut besucht, wie es zu hoffen war, das Zentrum hatte eine auf abends angelegte Versammlung auf mittags, in die Zeit unserer Versammlung gelegt. In Steinmänners sprach in sehr gut besuchter Versammlung Gen. Ober-Eisenbahnsekretär Wolf-Karlruhe. In Uffhart sprach vor zahlreicher Zuhörerschaft Gen. Meerapfel-Untergröndach. — Die Versammlung in Oettersheim hatte einen glänzenden Besuch aufzuweisen, es sprachen Gen. Hauptlehrer Reber-Beingarten und Genossin Knecht-Durlach. — In Muggensturm, wo Gen. Trieb sprach, versuchten die Kommunisten durch Dauerreden die Versammlung zu sprengen; die Herren kamen aber nicht auf ihre Rechnung. Gen. Trieb ließ ihnen eine satirische Abrechnung nicht schuldig. Einer dieser Herren, ein ehemaliger wilhelminischer Beamter, zeigte sich in dieser Versammlung auf einer besonders hohen Bildungstufe, den Rednerhöfen hat er trotz seines Kommunismus noch nicht verloren. — In Muggensturm sprach Gen. Löpper-Karlruhe. In Aussprache behandelte u. a. auch das Verhalten des Postleiters Biffing in Kallstadt gegenüber der Gemeinde, es wurde starke Kritik an dem Vorgehen dieses Herrn geübt. — In Gengenbach sprach in mäßig besuchter Versammlung Gen. Erb-Karlruhe. Die Arbeiter und Beamten begreifen immer noch nicht, wie die größte Gefahr der Inoffizientismus, die Gleichgültigkeit ist. In der Diskussion sprach in sachlicher Weise der Kommunist Huber. — In Selbach sprach in gut besuchter Versammlung — das Zentrum hielt zu gleicher Zeit eine Versammlung ab. — Gen. Gühring-Karlruhe. — In Oberweilheim war die Versammlung ebenfalls gut besucht. Gen. Dr. Nordmann sprach. Es wurde eine Mitgliedschaft der Partei gegründet; Gen. Oertl ist Vertrauensmann. — Gen. Rielert-Kallstadt sprach in gut besuchter Versammlung in Kallstadt.

# Badische Politik

## Herr Dröse und die Futterkruppe

In einer programmatischen Erklärung der „Badischen Landeszeitung“ schreibt der bekannte Herr Dröse, der sich schon oft in echt altpreussischer Ueberhebung als politischer Schulmeister der Badener aufspielte, zur Begründung seines Abfalles von der demokratischen Partei folgendes:

„Das wichtigste bei dieser Wahl ist die Befestigung des Bürgerturns auf die Gefahren, die von der Linken und vom Zentrum einer gesunden Entwicklung unseres Staatswesens drohen. Sozialdemokratie und Zentrum haben seit der Revolution in Baden eine grenzenlose Futterkruppenpolitik getrieben, Ueberall sucht man, wenn es nicht anders geht, auf dem Wege des Kaufhandels, Vertreter in einflussreichen Beamtenstellen unterzubringen, wobei der strammste Parteiführer die erste, die Befähigung aber leider mitterer gar keine Rolle spielt. In welcher unverantwortlichen Weise verfahren worden ist, dafür ist in unserem Lande Hagenstiegh ein sprechender Beweis.“

Was Herr Dröse hier schreibt, ist bewußt und frech gelogen. Herr Dröse soll doch einmal die Beamten nennen, die ohne Rücksicht auf ihre Fähigkeiten aus politischen Gründen angestellt wurden; gibt es doch im ganzen Land kaum ein Duzend Beamte, die ihre Anstellung der politischen Umwälzung verdanken. Diese Beamten sind aber für ihre Stellen durchaus befähigt und wurden von der alten Regierung aus politischen Gründen nicht eingestellt. Herr Dröse muß, trotzdem er noch nicht lange in Baden ist, wissen, daß die liberale Partei, die er angehört, jahrzehntelang alle anders Gesinnten aus maß-

das auch gesagt. Und das ist ein so gebildeter Herr, der viel weiß.  
Was ist denn der Herr Friedrich?  
Er war Oberleutnant im Kriege. Und der hat gesagt, wir sollten alle deutschnational wählen. Da wird es wieder ganz anders. Dann bekommen wir den Kaiser, der immer gepart hat, der keine unnützen Ausgaben gemacht hat.  
Sol Der hat gepart! Ganz was Neues. Als er noch am Ruder war, reiste er andauernd und es mußte viel Kompensatet werden, was Geld gekostet hat.  
Da haben Sie ja recht!  
Und einmal besuchte er jemand auf dem Lande, der gleich auf seinen Besitz eine Hypothek von 200 000 M. aufnehmen mußte, um „seinen Herrn“ würdig zu empfangen.  
Nicht möglich!  
Ja, und jetzt soll dieser „sparsame“ Kaiser noch tausend Millionen Mark vom Staate als Abfindung bekommen.  
Was Sie sagen!  
Und die Deutschnationalen sind dafür. Ja, sehen Sie, so wird „gepart“.  
Das hab ich aber nicht gewußt.  
Und was sagen Sie zu dem Verschleichen der Vermögen der Hohenzollern nach dem Auslande?  
Ich habe davon gehört.  
Es sind vor allem deutschnationale Führer, die diese Stiebergeschäfte beden und verteidigen.  
Dahon hat in meiner Zeitung nichts gestanden.  
Das glaube ich. Sie haben, das steht für mich jetzt fest, in Ihrer Unkenntnis deutschnational gewählt.  
Das ist richtig. Die anderen, die auch so gewählt haben, wissen auch nicht mehr als ich über die Deutschnationalen und über die anderen Parteien.  
Dann setzt sich also das Gros dieser Wähler aus Personen zusammen, die politisch unwissend sind.  
Darin mögen Sie recht haben. Das nächstemal werde ich mich aber doch etwas mehr vorsetzen.

gebenden Beamtenstellungen fernhielt. Seit die liberale Partei nicht mehr selber Futterkruppenpolitik betreiben kann, erhebt sie gegen andere Vorwürfe.  
Herr Dröse weiß auch, daß das Hagenstieghunternehmen nicht von dem einzigen, aber ehrlichen Sozialdemokraten ruiniert wurde, sondern von den zahlreichen bürgerlichen Elementen, von denen die zwei besten zu der Partei des Herrn Dröse gehören und die Gesellschaft um Millionen betrogen haben.

### Die Preisprüfungsstellen

Die Bucherabteilung des Landespreiskamtes ist mit dem 1. Oktober ds. Js. endgültig in Wegfall gekommen. Die Geschäfte der Preisprüfung und Preisüberwachung werden künftig vom städtischen Landesamt — Abt. Landespreiskamt — wahrgenommen. Diese Stelle wird sich in erster Linie mit Preisermittlung, Preisbeobachtung und Preisberichterstattung, sowie mit der Feststellung und Aufklärung besonders wichtiger Preistorgänge und Preisbewegungen befassen. Die eigentliche Bucherbekämpfung dagegen obliegt von jetzt ab wieder den Staatsanwaltschaften. — Die Vorsitzenden, die Geschäftsführer und die Mitglieder der Preisprüfungsstellen sollen jedoch fortlaufend die Preisbildung und Preisbewegung bei sämtlichen Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs beobachten, sie sollen ausführend, ausgleichend und vorbeugend arbeiten, sowie jeherzeit Beschwerden entgegennehmen, und zwar nicht nur hinsichtlich der Lebensmittel, sondern auch bezüglich der Web-, Wirt-, Strickwaren, Schuhwaren, Haushaltungsgegenstände, Futters, Düngemittel, landwirtschaftl. Geräte usw. In vielen Fällen wird sich durch Vermittlung der Preisprüfungsstelle eine gütliche Einigung zwischen Verkäufer und Käufer erzielen lassen. — In traurigen Fällen hat die Preisprüfungsstelle zwecks Einleitung eines Strafverfahrens der zuständigen Staatsanwaltschaft Mitteilung von dem Vorgang zu machen. Strafbare Handlungen sind: Uebertretung des Gewinns, Kettenhandel, unerlaubter Handel, Anreiz zu Preistreiberei, Wuchererwerb (z. B. bei Brot und Kohlen), Nahrungsmitteleinsparung, Schmuggel usw. Ferner haben die Preisprüfungsstellen darüber zu wachen, daß die Preisverzeichnisse — insbesondere in den Wädeläden und Metzgereien — angebracht werden.

# Aus der Partei

## 5. Bad. Landtagswahlkreis — Agitationsbezirk Karlruhe

### Oeffentliche Versammlungen

#### Thema: Die bevorstehende Landtagswahl

- Samstag den 29. Oktober 1921:
- Aue bei Durlach: Abends 8 Uhr im „Waldhorn“. Referent Genossin Landtagsabg. Hedwig Wachenheim-Weilheim.
  - Bergshausen: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent Genosse Reichstagsabg. Schäfflin-Karlruhe.
  - Bietighcim: Abends 8 Uhr im „Löwen“. Referent Genosse Stadtrat Rapp-Baden-Baden.
  - Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Vürgerhof“. Referent Genosse Landtagsabg. Marum-Karlruhe.
  - Bühl: Abends 8 Uhr in der „Fortuna“. Referent Genosse Landtagsabg. Ged-Karlruhe.
  - Bulach: Abends 8 Uhr im „Lamm“. Referent Gen. Hauptlehrer Reber-Beingarten.
  - Darlaben: Abends 8 Uhr im „Karlruher Hof“. Referent Genosse Landtagsabg. Hermann-Förzheim und Genossin Landtagsabg. Hüller-Heilbronn.
  - Durlach: Abends 8 Uhr in der „Festhalle“. Referent Genosse Prof. Dr. Geiger-Förzheim.
  - Diebsheim: Abends 8 Uhr in der „Sonne“. Referent Genosse Linz-Durlach.
  - Eberthausen: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent Gen. Sulzer-Baden-Baden.
  - Gengenheim: Abends 8 Uhr im „Moninger“. Referent Genosse Streile-Karlruhe.
  - Gutingen: Abends 8 Uhr in der „Stadt-Förzheim“. Referent Genosse Hauptlehrer Häble-Riedelsheim.
  - Herrt: Abends 8 Uhr im „Deutschen Kaiser“. Referent Gen. Stadtr. Löpper-Karlruhe.
  - Hagenau: Abends 8 Uhr im „Gambinus“. Referent Gen. Landtagsabg. Kückert-Karlruhe.
  - Hohenbach: Abends 8 Uhr im „Vob. Hof“. Referent Gen. Professor Hofmann-Karlruhe.
  - Schnepp: Abends 8 Uhr im „Auerhahn“. Referent Genosse Reib-Durlach.
  - Sondelsheim: Abends 8 Uhr im „Lamm“. Referent Genosse Stadtr. Schäfflin-Förzheim.
  - Uffhart: Abends 8 Uhr im „Schwanen“. Referent Genosse Sekretär Stenz-Karlruhe.
  - Uffingen: Abends 8 Uhr im „Schwanen“. Referent Genosse Schulinspektor Heilmuth-Förzheim.
  - Sohrenwetterstadt: Abends 8 Uhr in der „Kanne“. Referent Genosse Schäfer-Wilferdingen.

# Theater, Kunst und Wissenschaft

Eine Dichter-Ehrung. In dem Oberwaldbadischen Wald-Michelbach, dem Geburtsort des vielgeliebten Dichters Adam Karillon fand am Sonntag eine kleine Ehrung für den Dichter statt. Karillon ist am 12. Mai 1853 in Wald-Michelbach als Sohn eines Volkschullehrers geboren. In Gegenwart des Dichters und seiner Angehörigen und zahlreicher Freunde und Verehrer wurde nun an seiner Geburtsstätte, am Schulhaus, eine Tafel aus Obenwälder Granit enthüllt. Bei der Feier wurde dem Dichter die Urkunde der Ernennung zum Ehrenbürger von Waldmichelbach überreicht und namens des badischen Kultusministeriums überbrachte Prof. Osterling von Karlruhe die Grüße der badischen Behörden.

Volksbühne und Bühnenvolksbund. Vom Vorstand des Theaterkulturverbandes wird uns geschrieben: In einer Erklärung, die in hiesigen Zeitungen erschienen ist, vertritt die Generaldirektion des Landes-Theaters die billigen Preise des Volksbühnenbundes durch einen Vergleich mit der Volksbühne zu begründen. Wir stellen demgegenüber fest: Die Volksbühne wandte sich bei ihrer Gründung an Kreise, die bis dahin fast ausschließlich dem Theater fern gestanden waren und die diesem dadurch gewonnen gewonnen. (Die Volksbühne besteht aus 77 Progn. Arbeitern, der Rest sind häufig Anestellte und untere und mittlere Beamte.) Die Volksbühne hat eigene Vorstellungen, die außerhalb des Etats des Landes-Theaters stehen und lediglich ihre direkten Neozellen erbringen müssen. Der Rest in Reinertrag und verringert somit das Defizit des Landes-Theaters. Die Preisluder des Volksbühnenbundes aber rekrutieren sich ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder aus allen Schichten der Bevölkerung, werden mit den etatmäßigen Vorstellungen geliefert und sind zum großen Teil vom volkstümlichen Theaterpublikum abgetrennt. Der Volksbühne wurde stets eine Ausdehnung ihres Mitgliederkreises von der Leitung des Landes-Theaters mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die Gefahr einer Abwanderung abgelehnt.

Nr. 2  
Haben:  
inve  
Gudenfe  
tar  
Höringen  
Bifan  
Kappelberg  
Geld  
Langen  
Bis  
Leopoldsh  
Gen.  
Ludwigshe  
nosse  
Wirtsh:  
Part  
Obergron  
Stadt  
Oberweil  
Mich  
Oberstrot  
Land  
Ditterswei  
Wu  
Littenau:  
Be:  
Oberweil  
rent  
Dobenheim  
Kad  
Ralmbach  
Bifan  
Maffatt:  
Seb  
Land  
Heilbronn  
Geno  
Nimheim:  
Koch  
Häppurr:  
rot  
Schönbach  
Ettlin  
Singen:  
Dur  
Spielberg  
Haupt  
Stettfeld:  
Geme  
Untergron  
Arl  
Wolfsarim  
Schü  
Waldsch  
Geme  
Grünweil  
Seit  
Dürmersh  
Gail  
Biefental  
Dum  
Den  
ber Fingh  
Stimmzett  
Sendung  
sein, so w  
tarat.  
28. O  
tritt in St  
liche Ordn  
Republik.  
werden dri  
am Samstag  
gesehen ob  
kann nicht  
Bezirk  
Hoff  
merkjam  
Karlruhe  
nosse! So  
Bezirk  
Jere letzte  
nosse! So  
jammung  
Kullman  
zahl Genoss  
Hägerner  
resulanten  
Bezirk  
tag abend  
Wahlerbes  
Frauen un  
Die Lande  
etgeht der  
Nur da  
gaben, kam  
machen, uns  
wir aus eigen  
erhalten, was  
wenn es ein  
lere Unabhäng  
lerheit, der  
eigener Kraft  
zu vergleichen  
Wer in se  
etwas Lächl  
der Protektion  
eines gesell  
gütliches Bei  
una hin fre  
eigener Kraft.  
In jedem  
groß bei man  
Natur hat un  
hängt die Ent







**Kunstgliederbau G.m.b.H. Ettlingen** in Baden

Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Private und Kriegsbeschädigte.

Zweigstellen: 6743  
**Mannheim:** Schlosswache  
**Rastatt:** 111er Kaserne  
**Offenburg:** Kasernengeb. Bau I, **Donaueschingen:** Wöhrdenstr. 2  
**Karlsruhe:** Kriegsstrasse 105, beim Garnison-Lazarett.

**BADISCHER HOF**  
 Ecke Bismarck- und Marienstrasse  
**Heute Freitag Schlachttag**  
 wozu ergebenst einladet  
**August Stehmer**  
 früher Gasthaus zum „Ochsen“ in Rotenfels.

**1. Athl. Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.**

Geschäftsstelle: Kapellenstrasse 12  
 Übungsstunden: Dienstag, Freitag; Schwere-Athletik. Mittwoch: Leicht-Athletik.  
 Damen: Montag und Dienstag.  
 Am Sonntag, den 30. Oktober, findet im „Gottesauer Schlöbchen“ unsere **Herbstfeier** verbunden mit Gabenverlosung sowie Auszeichnung der Gauweitschaft in den Mannschaftskämpfen im Gewichtheben und Ringen zwischen Sportvereinen. Welchen und unserem Verein statt. 6804  
 Wir laden hierzu unsere werten Mitglieder sowie Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.  
 Anfang 4 Uhr. Nach Programmschluss  
**Ball.**  
 Mitglieder haben am Eingang die Mitgliedskarte vorzuzeigen.  
 Der Vorstand.

**LASSALLIA**  
 KARLSRUHE 1896

**Samstag, den 29. Oktober 1921**  
 abends halb 8 Uhr  
 im grossen Saale der Städt. Festhalle  
**KONZERT**  
 anlässlich des **27. Stiftungsfestes**

Mitwirkende:  
 Herr **Rudolf Wegrauch**, Opernsänger (Bariton); das **Bläser-Quintett**: Herren **Karl Spitzel** (Flöte), **Paul Kämpfe** (Oboe), **Alois Spranger** (Klarinette), **Oskar Wenk** (Fagott), **Gust. Gierschner** (Waldhorn); Mitglieder des Landestheaters, sowie der **Männerchor des Vereins**. Musikalische Leitung und am Flügel: Musiklehrer **Karl Bier**.

Anschließend: **BALL.**  
 Ballmusik: **Harmonie-Orchester.** Leitung: Herr **H. Rudolph**.  
 Anfang 1/8 Uhr. Saalöffnung 1/4 7 Uhr.  
 Der Bechstein-Flügel stammt aus dem Lager von L. Schweisgut.

**Vorverkauf für Nichtmitglieder** Mk. 3.- in der Musikalienhandlung **Fritz Müller**, Kaiserstr.; Zigarrenhandlung **Fritz Töpfer**, Ecke Kriegs- u. Rappurstrasse; Zigarrenhandlung **J. Brehm**, Schützenstr.; Restaurant „Auerbahn“, Schützenstrasse, sowie Abendkasse.

**Gefang-Berein Freundschaft**  
 Karlsruhe.

**Samstag, den 29. Oktober 1921** in den Sälen der „Eintracht“

**KONZERT**  
 zur Feier des 51. Stiftungsfestes.

Mitwirkende:  
 Fräulein **Maria Coltrich** (Sopran), Herr **Otto Biedberger** (Flöte), Herr **Adolf Grunewald** (Violine), Musikalische Leitung und am Flügel: Herr **Kunst-Direktor Max Thiede**.

Nach dem Konzert: **BALL.**  
 Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Eintrittskarten für unsere Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 2 Mark (einschl. Steuer) bei den Herren **Giller**, Waldstr. 24, **Hertig**, Marienstr. 15 sowie an der Abendkasse in der „Eintracht“ zu haben.  
 Der Vorstand.

**Möbeltransport-Geschäft**  
**Eugen v. Steffelin**

Umzüge von Wohnung zu Wohnung unter Haftung — Verpackung von Möbeln und Kunstgegenständen — Gepolsterte Möbelwagen aller Grössen — Fest angestellte Packer — Wagen für überseeische Transporte — Automobil-Möbelwagen — Telephon Nr. 261 — 6497

**DIE FÜHRENDE BAYERISCHE TAFEL-MARGARINE**

**Sennerlei**  
 Beste Ersatz für Tafelbutter

**VEREINIGTE MARGARINEWERKE NÜRNBERG**  
 VORM. H. LANG & SÖHNE W. VORM. SAUB & WÖHL

Generalvertreter: **Lebkuchen & Hirsch**, Mannheim, Dammstr. 32, Telephon N. 2204.

**Reparaturen** an Uhren, Gold- und Silberwaren unter Garantie bei 440  
**Carl Zepfel**, Uhrmacher, Morgenstr. 12.

**la franz. Mostäpfel**  
 jedes Quantum, sowie Baggonladungen empfiehlt zum Tagespreis  
**B. Finkelstein**  
 Apfelmöbel-Großhandlung  
 Rintheimerstr. 10, Telef. 510 u. 2875  
 6809

Wir bieten an: 6710

**Brennholz**  
 in Buchen, Tannen, Strohholz, Kieferholz, Schwarzenholz in jeder Bearbeitung zu Tagespreisen am Lager  
**Durlacher Allee 58, Karlsruhe Gottesau** abgeholt oder frei Keller geliefert.  
 Solange Vorrat vorräumlich bei Lager: **Abfallspäne** zu Mk. 6 und Sägmehl zu Mk. 3 pro Htr. Bestellungen werden auch **Bähringerstr. 100, 2. Stock, Zimmer Nr. 7**, entgegengenommen.  
**Gemeinnützige Beschäftigungsstelle f. Erwerbslose u. Erwerbsbeschränkte**  
 Durlacher Allee 58 — Telephon 5423.

**Elegante Herren- und Jünglings-Kleidung**

fertig und nach Maß  
 in nur bewährten Qualitäten und erstklassiger Ausführung

**Anzüge** in allen Preislagen, Farben u. Grössen  
**Ulster**  
**Paletots**  
**Raglans**  
**Schlüpfer** in grösster Auswahl  
**Regenmäntel** von Mk. 355 an in allen Formen

**kaufen Sie äusserst billig**  
**Adolf Stein Nachf. J. Weib**  
 Kaiserstr. 233 Erste Etage Kaiserstr. 233  
 Ecke Hirschstrasse Straubenb.-Haltest. Telephon 1800 Ecke Hirschstrasse Straubenb.-Haltest.

Gewaschen mit **Dixin**

**Henkel's Seifenpulver**

Hersteller: **Henkel & Co. Düsseldorf**

für die vielen Gläubwünsche und sonstigen Euerungen, welche uns anfänglich unserer fiebernen Hochzeit zuzugingen, sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
**Friedrich Büchel und Frau.**

**Unsere Tages- und Abendkurse**  
 beginnen am 1. und 15. jeden Monats  
 Anmeldungen an 2407

**Näh- und Zuschneideschule**  
**Morlock, Marienstr. 45.**

**Pelzwaren-Lager**  
 aus eigener Werkstätte in grösster Auswahl  
**Spezialität: Skunks**  
 Neu-Anfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen in fachgemässer Verarbeitung und konkurrenzloser Berechnung, da ich selbst arbeite  
**Jacob Neumann, Kürschner**  
 Erbprinzenstrasse 3  
 Karlsruhe i. B. Telephon 5019

Hüte Sport-Artikel  
 Mützen Umformen alter Hüte  
 Schirme  
 Stöcke  
 Mützenmacherei  
**Theodor Zenker**  
 Kaiserstr. 61 gegenüber der Hochschule  
 Hutmacherei

**Wir suchen**  
 zum sofortigen Eintritt für hier und auswärts mehrere:  
 1. **Ältere Maschinenführer**, 1 **Blechner** oder **Schlosser** für bessere Treibarbeit, 2 **Feinungsmonteur**, selbständig, 2 **Maschinenformer**, 1 **Kernmacher**;  
 außerdem: tüchtige **Möbelschreiner**, **Goldmachinarbeiter**, **Glaier**, **Goldschreiner**, **Kürer**, **Gold-Wildhauer**, **Korbmacher**, **Mauer**, **Spizer** und **Zimmerleute**, **Malser** und **Lackierer**. 2469

**Städtisches Arbeitsamt**  
 Karlsruhe.

**Kroko-Elite-Creme**  
 erhält die farbigen Schuhe in Weichheit, Glanz u. Farbe stets wie neu. In 12 modernen Farben in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.  
 Alleinige Hersteller: **Kauf & Nehm**, chem. Fabrik, Rastatt. 6571

**Die blendend weisse Talgkernsife**  
 unerreicht in Güte und Ausgiebigkeit wird geschmitten und vorgewogen.  
**Gebö-Seifenhaus**  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 30a, Tel. 832. (Neben dem Elefanten).  
 Geöffnet von 8-7 Uhr. 6805